

Singen mit Kindern in der evangelischen Kirchenmusik

*„Singen ist das Fundament in allen Dingen.“
(Georg Philipp Telemann)*

Alle wissen es und reden seit Jahren darüber: es wird immer schwieriger, in der Kirche miteinander zu singen, mit den Kindern im Kindergottesdienst, mit den Konfirmandin-nen und Konfirmanden, mit den Schulklassen im Religionsunterricht. In vielen Kirchengemeinden stagniert der Gemeindegesang. Dass es mit dem Singen in unserer ganzen Gesellschaft nicht zum Besten bestellt ist, das ist heute bedauerlicherweise die Realität. Die Kirchen merken dies zuerst. Und diese Entwicklung trifft sie im Kern. Singen in der Kirche ist ja eine elementare Äußerung des individuellen und des gemeinsamen Glaubens. Und im Singen wird der Glaube auch gelernt. Zum Singen kommen, heißt also auch, zum Glauben kommen.

Kirchenchöre werden kleiner und älter – Leistungsfähige Kantoreien gedeihen

Nun ist es natürlich nicht so, dass in den Kirchen überhaupt nicht mehr gesungen würde. Auch wenn die Kirchenchöre, vor allem die auf dem Land, immer kleiner und älter werden, ist die kirchliche Chorlandschaft vergleichsweise stabil. Bei den Spitzenchören und leistungsfähigen Kantoreien ist sogar ein Wachstum festzustellen. Sie haben keinen Nachwuchsmangel. Für sie gelten auch andere Arbeitsbedingungen:

- Sie haben musikalisch und pädagogisch qualifizierte Chorleiter, die Menschen begeistern können.
- Sie sind meist überregional zusammengesetzt oder Chöre in den großen Städten.
- Für die Mitwirkung muss man eine gute Stimme und Chorerfahrung mitbringen.
- Die Chormitglieder haben eine Gesangsausbildung oder bekommen regelmäßige Stimmbildung.
- Die Chorarbeit ist leistungsorientiert. Man probt mit dem Ziel der Aufführung im Konzert oder in einem besonderen Gottesdienst.

Im Gegensatz zur Mehrzahl der Kirchenchöre sind solche Chöre natürlich attraktiv für begabte Sängerinnen und Sänger. Auch junge Menschen mit guter Stimme werden sich eher einem solchen leistungsfähigen Chor anschließen, als dem kleinen, überalterten Kirchenchor ihrer Kirchengemeinde. Unsere Gesellschaft ist so mobil, so dass die Sängerinnen und Sänger auch größere Entfernungen zum Ort der Chorprobe in Kauf nehmen. Damit entziehen diese herausragenden Chöre den kleinen Kirchenchören aber auch die wenigen leistungsfähigen Sängerinnen und Sänger und den qualifizierten Nachwuchs.

Wachsende Kinder- und Jugendchöre

An nicht wenigen kirchenmusikalischen Zentren wachsen besonders in den letzten Jahren in erfreulichem Maße die Kinder- und Jugendchöre. Das hängt zusammen mit dem hohen Engagement und der besonderen pädagogischen Begabung der betreffenden Kantorinnen und Kantoren, sicher auch mit der schlimmen Situation, dass in vielen Kindergärten und Schulklassen nicht mehr oder nicht mehr regelmäßig gesungen

wird. Glücklicherweise wissen inzwischen auch die Eltern, wie wichtig das regelmäßige und richtige Singen für ihre Kinder ist. Und, was vor wenigen Jahren noch nicht denkbar erschien: Kirchengemeinden erkennen die Kinderchorarbeit als wichtigen Bereich der Gemeindeentwicklung, denn die Kinder bringen zu den Veranstaltungen und Gottesdiensten ihre Freunde und Freundinnen, Eltern und Großeltern mit.

Anregungen durch das „Bündnis für das Singen mit Kindern“

Trotzdem nimmt insgesamt das Singen in Kirche und Gesellschaft ab. Was ist zu tun? Auch durch die Mut machenden Aktivitäten des „Bündnisses für das Singen mit Kindern“ angeregt, haben die Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker erkannt, dass sie sich nicht auf die Chorarbeit konzentrieren können sondern sich darüber hinaus für eine allgemeine Singkultur engagieren müssen. So gibt es seit Jahren Kolleginnen und Kollegen, die z.B. Erzieherinnen fortbilden oder selbst mit den Kindergartenkindern singen, oder die ihren Pfarrerinnen und Pfarrern Hilfestellungen geben für das Singen im Religions- und Konfirmandenunterricht.

Aus der Arbeit der Stiftung „Singen mit Kindern“ und angeregt durch diese sind zwei Großprojekte entstanden:

1. Projekt: „Zum Singen bringen“

Die o. g. Einzelinitiativen wurden seit dem Jahr 2008 in der württembergischen Landeskirche gebündelt und deutlich verstärkt. „Zum Singen bringen“ wurde das kirchenmusikalische Schwerpunktthema der Landeskirche für das Jahr 2009. Es zielte ganz einfach darauf hin, Menschen zu befähigen, mit anderen zu singen. Durch ganz unterschiedliche Veranstaltungen konnte dadurch das Singen in allen Bereichen der Gemeindegemeinschaft gefördert werden. Dabei ging es, wie gesagt, nicht in erster Linie um das Chorsingen und den Kunstgesang. Es ging um das Singen in den Familien, in den Kinder-, Jugend- und Gemeindegruppen. So wurden zahlreiche Angebote gemacht für alle, die mit Menschen singen wollen: Eltern, Erzieherinnen und Erzieher, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Kinderkirche und der Jugendarbeit, Religionslehrer und –lehrerinnen, Pfarrerinnen und Pfarrer, hauptberufliche und nebenberuflich tätige Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker. Die bisherigen Erfahrungen sind durchweg positiv.

Angebote für Eltern

Die Musikindustrie hat längst auf die stummen Eltern reagiert: CDs werden in Massen angeboten mit Einschlaf- und anderen Kinderliedern. In dieser Situation bieten Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker Seminare an, bei denen junge Eltern selbst z.B. Abend- und Schlaflieder kennen und singen lernen. So wächst auch ein neues Selbstvertrauen der Eltern im Umgang mit der eigenen Stimme. Neben den Abendliedern sind viele weitere Themen denkbar: Advents- und Weihnachtslieder, Martins- und Laternenlieder, Lieder zum Jahreslauf, Spiel- und Spaßlieder.

Angebote für Erzieherinnen und Erzieher

Im Kindergarten und in der Grundschule sind Kinder aus den unterschiedlichen Milieus beieinander. Hier können sie gemeinsame musikalische Erfahrungen machen unabhängig von ihrer jeweiligen Herkunft. Die musikalische Vorbildung und Ausbildung von Erzieherinnen lässt allerdings vielfältige Defizite erkennen. In ihrer beruflichen Praxis

setzt sich aber vermehrt die Erkenntnis durch, dass das breit gefächerte Fort- und Weiterbildungsangebot im Kindergartenbereich einen ‚Schwerpunkt Musik‘ braucht. Hier kann der Bogen weit gespannt sein vom Singen über rhythmische Erfahrungen bis hin zum instrumentalen Musizieren und dem Basteln von eigenen Musikinstrumenten. Hierzu hat im Jahr 2006 der Verband „Evangelische Kirchenmusik in Württemberg e.V.“ eine Ideensammlung zu Liedern des Evangelischen Gesangbuchs für Kindergarten und Kinderkirche herausgegeben (Strube Verlag VS 63333).

Angebote für Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in der Kinderkirche

Auch Mitarbeiterinnen der Kinderkirche brauchen Unterstützung in Fragen der Liedauswahl, der Liedvermittlung und in Bezug auf das Zutrauen in die eigene Stimme. Kirchenmusiker können diese Mitarbeiter begleiten und zu einem kindgerechten Umgang mit Liedern befähigen. Neben aktuellen, themenbezogenen Liedern sollte das Augenmerk auch auf der Entwicklung eines angemessenen Repertoires von Kirchenliedern und Neuen Geistlichen Liedern liegen.

Angebote für Mitarbeiter in der Jugendarbeit

Die Schulung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Bereich der Jugendarbeit wird den Stimmbruch bei Jugendlichen beachten müssen und die Hemmungen vor dem Singen bei pubertierenden Jugendlichen, die als Kinder kaum oder gar nicht gesungen haben. Hier steht der Bereich „body percussion“ und das rhythmische Erleben im Vordergrund. Zu den Aufgaben der Kirchenmusiker gehört z.B. auch, die Gitarre spielenden Jugendmitarbeiter im Singen zu fördern.

Das „Evangelische Jugendwerk in Württemberg e.V.“ beabsichtigt, eine größere Untersuchung über das Singen von Jugendlichen durchzuführen und dann entsprechende Singangebote zu machen.

Angebote für Religionspädagogen

Fortbildungen für Religionspädagogen geben neben der altersgemäßen Liedvermittlung und der Literaturkenntnis auch Raum zum Erfahrungsaustausch. In vielen Schulklassen wird im Religionsunterricht regelmäßig gesungen. Jedoch haben nicht alle Lehrer ein ausreichendes Zutrauen zu ihrer Stimme. Die Erfahrung zeigt, dass auf diesem Gebiet schnelle Fortschritte möglich sind. Schuldekane der württembergischen Landeskirche nehmen hier die Unterstützung der Kirchenmusiker gerne an.

Angebote für Pfarrerinnen und Pfarrer

Für diese Personengruppe gilt dasselbe. In der Aus- und Fortbildung geht es darum, das Verständnis und die Liebe zum Lied zu fördern und zu pflegen. Fulbert Steffensky sagt: „Lehrer sein heißt: zeigen, was man liebt.“ Liedpredigten sind seit langem ein probates Medium. Die Thematik muss ein ständiges Thema in den bestehenden dezentralen Fortbildungsstrukturen sein.

Angebote für Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker

Das ist uns wichtig: Immer mehr Hauptamtliche richten ihre Ziele und Wünsche nicht allein an der Aufführung großer Werke aus, sondern sie singen mit Kindern im Kindergarten und mit ihren Kinderchören, sie singen mit jungen Eltern und ihren Kantoreien. So beackern sie selbst den Boden, aus dem dann z. B. eine Bachsche Johannespassion erwachsen kann.

2. Projekt: Unsere Kernlieder

Das 1. Projekt bemüht sich darum, dass in der Kirche, auch außerhalb der Chorarbeit, mehr gesungen wird. Das 2. Projekt wendet sich der Frage zu, was denn vor allem in der kirchlichen Jugendarbeit gesungen werden soll. Denn auch das gemeinsame Singen und Musizieren der Gruppen und Generationen wird zunehmend schwieriger. Eine Fülle von neuen Liedern steht in zahlreichen verschiedenen Liederbüchern zur Verfügung. Deshalb haben die badische und die württembergische evangelische Landeskirche eine Liste von „Kernliedern“ erarbeitet, die verstärkt im Kindergarten, im Religions- und Konfirmandenunterricht, in der Jugendarbeit aber auch in den Gottesdiensten gesungen werden sollen. Die Hoffnung dabei ist, dass auf diese Weise ein Liedrepertoire wächst, das Christen der unterschiedlichen Generationen und Milieus miteinander verbindet. Nur so kann die Tradition des gemeinsamen Singens in unseren Kirchen weiter lebendig erhalten werden.

Dieser Gedanke ist inzwischen von der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) übernommen worden, die all ihren Gliedkirchen diese „Kernlieder“ empfiehlt.

Natürlich gibt es inzwischen nicht nur ein Liederheft, sondern auch Begleitsätze, Chorsätze und vor allem eine Mitsing-CD für die Multiplikatoren, die sich mit dem Singen schwerer tun. Ein Begleitbuch zur Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen wird im Jahr 2010 erscheinen.

Eine persönliche Anmerkung zum Schluss:

Wenn der Landeskirchenmusikdirektor i. R. und seine ehemalige Geschäftsführerin einmal wöchentlich in Kindertageseinrichtungen in Ludwigsburg und Esslingen mit begeisterten Kindern singen, dann ist das auch eine Frucht von „10 Jahren Bündnis für das Singen mit Kindern“.